



## Der Knopf.

—o—

Vorgestern vor hundert Jahren war es, da lebte still vergnügt eine arme Witwe mit ihrem einzigen Söhnchen Hans unten im Dorfe. So freundlich die Mutter war, so unartig war der Hans; er schrie und heulte von morgens bis abends und hörte nicht auf die Worte der Mutter. Gab es grüne Bohnen, wollte er weiße, bekam er diese, verlangte er Erbsen; kochte die Mutter Erbsen, schrie er nach Linsen, und so ärgerte der sechsjährige Hans die arme Mutter ohne Unterlaß.

„Ich mag den Apfel nicht, ich will die Birne haben! Die Birne will ich haben, ich mag den Apfel nicht!“ schrie der Hans auch heute wieder.

„Nun hört es aber auf mit dir!“ sprach endlich die Mutter und setzte den Hans vor die Hausthüre; „hier magst du sitzen bleiben, bis ein Zigeuner kommt und dich mitnimmt, ich bin froh, wenn ich dich Schreisack los werde.“ Klatsch! schlug sie von innen die Thür zu und ließ den Hans draußen sitzen. Es war ihr aber doch nicht so gemeint, das konnte jedoch die alte Zigeunerin nicht wissen, welche gerade des Wegs daherkam und die Worte der Witwe vernahm. Ohne Umstände öffnete diese einen Sack, steckte den Hans kopfüber hinein, nahm ihn auf die Schulter und ging ruhig weiter. „Jetzt ist der Hans vernünftig geworden; ich höre ihn nicht mehr schreien und das freut mich sehr,“ sprach die Mutter. Doch als sie ihn wieder in die Stube holen wollte, war von dem Hans und der Zigeunerin nichts mehr zu sehen, und so viel sie auch suchte und rief, der Hans kam nicht zurück. Wochenlang weinte die Mutter bittere Thränen und sehnte sich nach ihrem Hans, und aus den Wochen wurden allgemach Jahre.

Unterdessen kam die Zigeunerin mit dem Sack und dem Hans bei den Thürigen an, und erfreut über den guten Fang, bestrich der Haupt-